

Fachforum 1: Förderung von urbanen Grün- und Blaustrukturen in der Umsetzungspraxis
Impulsvortrag Stadt Gelsenkirchen – Dipl.-Ing. Georg Nesselhauf, Landschaftsarchitekt AKNW

Urbanes Grün und Umweltqualität
- ein wichtiger Bestandteil integrierter Stadtentwicklung

Herausforderungen:

Die aktuellen gesellschaftlichen und städtebaulichen Veränderungen erfordern neue ergänzende Formen von Grün- und Blaustrukturen in der Metropole Ruhr. Durch die besondere industrielle Geschichte Gelsenkirchens ist die Entwicklung und Sicherung von urbanem Grün eine besondere Herausforderung; der Grün- und Freiflächenanteil der Stadt ist aktuell kleiner 45 %, der Waldanteil 13%, der Anteil der Landwirtschaft lediglich 10%.

Im Kontext der demographischen Entwicklung gilt es, attraktive und gesunde Lebensperspektiven für die Stadtbewohner zu schaffen → das ZIEL: „Gut Leben in GE“.

Vorgehensweise:

Entsprechend der spezifischen Stadtgeschichte lassen sich heute mehrere Freiraumtypen mit unterschiedlichen Potenzialen unterscheiden wie ehemals landwirtschaftlich und waldbaulich genutzte Freiräume; Brachen und Sekundärgrünflächen, Übergangsbereiche (oft linear), und Inseln im Siedlungsbereich. Planerische Vorgaben von der regionalen Ebene der Metropole Ruhr bis zur Quartiersebene gilt es hierbei zu berücksichtigen. Kontinuierliche Aussagen über die quantitative und qualitative Entwicklung der Grün- und Blaustrukturen erfolgen auf Grundlage des vorhandenen Freiflächenentwicklungskonzeptes, sowie eines Freiflächen- und Sozialraummonitorings.

Hieraus abgeleitet sind die nachfolgenden Raumkategorien zu unterscheiden:

Landschaftlich geprägte Bereiche, Regionale Grünzüge mit überwiegend hoher Freiraum- und Umweltqualität, die es zu sichern und zu entwickeln (Landschaftsplan, Kompensation) gilt, z.B.

- Fortsetzung / Verstetigung der regionalen Kooperationen im EmscherLandschaftspark / Emscherumbau (Parkpflegemanagement, Biodiversität, Umweltbildung)
- Industriewaldprojekt (Neue Nutzungs- und Pflegeformen, außerschulischer Lernort)

Bereiche im Übergang von Landschaft und Siedlung mit Verbesserungsbedarf und Potenzialen, die es zu vernetzen, verzahnen und zu qualifizieren gilt; z.B. durch

- Entwicklung vorhandenen Grüns - wie der Bereich der ehemaligen Galopprennbahn (Landschaftspark zwischen Wohnen / Kultur / Sport- und Erholungsflächen)
- Reaktivierung ehemaliger Bergbau- und Industrieflächen – z.B. Biomassepark „Ehemaliges Bergwerk Hugo“ (Begrünte Halde, Plantage und neuer Typus eines naturnahen Parks)
- Vernetzung / Entwicklung linearer Elemente – z.B. Gewässerumbau / Emscherumbau

Siedlungsbereiche, die es zu verbessern gilt; z.B. durch

- Förderung von Initiativen - Internationaler Mädchengarten / Gemeinschaftsgärten)
- Einzelprojekte Quartierspark „Münchener Str.“ (Urban Gardening / Nachbarschafts-Initiative)
- Stadtumbau - Aufwertung Quartier „Bochumer Straße“ (Abriss, Neubau und Grünentwicklung)

Erfahrungen in Gelsenkirchen:

Förderung von „urbanen Grün – und Blaustrukturen“ bedeutet in eine nachhaltige Stadtentwicklung zu investieren, die neben einer wirtschafts- und soziokulturellen Entwicklung zugleich auch gesunde und lebenswerte Umweltbedingungen verstärkt im Blickfeld hat.

Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen zur Stadtbegrünung sollten die demographische Entwicklung, die stadtklimatischen Veränderungen und die sozialräumlichen Ungleichverteilungen im Stadtgebiet berücksichtigen; hierzu gehört auch grüne Zwischennutzungen auf disponiblen Flächen zu entwickeln. Sichern, Erhalten und Weiterentwickeln von „urbanen Grün- und Blaustrukturen“ kann nur durch weitergehende stetige Vernetzung vieler Akteure, wie Bewohnerschaft und Träger der sozialen Arbeit, Wirtschaft, Umweltplanung, Stadtplanung, Wasserwirtschaft und Kultur im Stadtraum gelingen.